

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Zwanzigster Jahrgang.

N^o

Freitag, den 4. Mai 1860.

18.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Wilsdruff, am 2. Mai.

Unter Verweisung auf die in Nr. 15 d. Bl. befindliche Ansprache des Landes-Culturrathes an die sächsischen Landwirthe, die Vertilgung der Maikäfer und Engerlinge und deren Verwendung als Dünger betreffend, empfehlen wir diese wichtige Angelegenheit den Herren Landwirthen nochmals zur Beherzigung. Die beginnenden warmen Tage werden uns die Maikäfer, und zwar nach den Erscheinungen im Jahre 1856, in großer Anzahl bringen. Wer sich dieses Jahres erinnern will, wem das traurige Bild der in ganzen Distrikten kahl abgefressenen Obstbäume noch vor Augen steht, wer weiß, welchen Schaden die Engerlinge an Kartoffeln, Rüben, Kraut und Gemüsen nicht allein, sondern auch an den Wurzeln der Feldfrüchte anrichten, und die Summen zu berechnen sich bemüht, welche auf diese Weise im Einzelnen wie im Ganzen der Landwirthschaft verloren gehen, und erkennt, daß diese Verluste immer und immer fortbauern, wenn nicht mit Energie dagegen eingeschritten wird; wer aber auf der andern Seite sich vergegenwärtigen will, daß es in die Hand des Menschen gelegt ist, dieses Uebel wesentlich zu mildern, mit der Zeit fast ganz zu beseitigen, wo er es jetzt wachsen läßt, dem wird es als eine unerläßliche Pflicht erscheinen, seinerseits nichts zu versäumen, was zur Vertilgung der Maikäfer führen kann, namentlich dann, wenn es kaum mehr als des energischen Willens hierzu bedarf und wesentliche Opfer hiermit nicht verbunden sind. Nach einer Mittheilung der „Leipz. Zeit.“ haben sich bereits

die Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zu Dschay vereinigt, um angesammelte Maikäfer anzukaufen und zum Zwecke der Düngung tödten zu lassen. Möchte dieses Beispiel auch in der hiesigen Gegend Nachahmung finden. —

Der „Sächs. Erz.“ schreibt unter dem 30. April Folgendes aus Bischofswerda: Wenn auch unser Land glücklicher Weise von der so nahe und so stark herrschenden Rinderpest bis jetzt verschont geblieben ist, so hat sich doch ein für die Landwirthschaft nicht minder störender Gast statt derselben eingestellt. Es hat sich nämlich in einigen benachbarten Ortschaften, namentlich im Dorfe Puzkau, die „hitzige Maul- und Klauenseuche“ unter den Rindern gezeigt. Auch soll, wie bereits von Sachverständigen festgestellt worden ist, diese Seuche nur allein durch Treibschweine, welche von den Käufern unvorsichtiger Weise sofort neben ihren Kühen (Kubstalle) untergebracht worden waren, entstanden sein. Demnach dürfte zur Zeit die größte Vorsicht bei dem Ankauf und dem Unterbringen von Treibschweinen zu beobachten sein. Auch ist hierbei nicht unerwähnt zu lassen, daß sich die Milch von solchen Kühen, welche bereits mit dieser Seuche behaftet sind, nicht bloß für Kälber und Kinder höchst schädlich erwiesen, sondern bei den letzteren sogar den Tod herbeigeführt hat. —

Das Denkmal, welches dem verewigten Könige Friedrich August in Dresden errichtet werden soll, wird auf dem Neumarkte aufgestellt werden. Mit der Ausführung desselben ist bekanntlich Professor Hänel beauftragt worden. Der Entwurf des Denkmals zeigt die Gestalt des Königs im

Krönungsmantel, kurzen Beinkleidern und Schuhen. Die frei niederhängende Rechte hält die Constitutionsacte, während die Linke auf dem Degenknopfe ruht. An dem hohen Piedestal sind vier weibliche Statuen, die Sinnbilder der vier Haupttugenden angebracht. —

Am 23. April, früh 11 Uhr ereignete sich in einem der Actuariatszimmer des Bezirksgerichts in Dresden ein bemerkenswerther Vorfall. Der Tagarbeiter Walthers aus Stadt Neudorf war zur benannten Stunde an Gerichtsstelle beschieden worden, um in einer wegen Widersehllichkeit gegen die öffentliche Autorität gegen ihn anhängig gewesenen Untersuchung die Urteilspublication (4 Wochen Gefängniß) zu vernehmen. Nachdem dies geschehen und der betreffende Actuar, Herr Hezel, eben im Begriff ist, den Gerichtsdienner Kleß l. herbeizurufen, um ihn sofort ins Gefängniß abführen zu lassen, schreit der excentrische Mensch laut: „Nun, ehe ich mich einstecken lasse, da geschehen erst noch zwei Mordthaten!“ und zieht in demselben Augenblicke auch ein Messer aus der Tasche. Doch in dem Momente, wo er es aufklappen will, eilt der Gerichtsdienner, die ganze Situation sofort begreifend, herbei und hält ihn so lange fest am Arme, bis auf das starke Klingeln des betreffenden Herrn Actuars noch mehr Hilfe herbeikommt. Nur mit Mühe konnten die Gerichtsdienner den immer wüthender werdenden Menschen das Messer aus den Händen winden. Es wird diese an Gerichtsstelle verübte Ungehörigkeit ihm jedenfalls noch theurer zu stehen kommen, als das zuletzt verübte Vergehen. —

Ein dieser Tage in Krafft's Restauration in Dresden abgehaltenes Concert zum Besten des Arndt-Denkmal's lieferte einen Ertrag von 28 Thlr. 25 Ngr., von welchem nach Abzug der Kosten 26 Ngr. 2 Pf. für das Denkmal des Vater Arndt verblieben. Die Sache hat freilich einen komischen Anstrich, doch tragen weder Unternehmer noch Ausfühler die Schuld, welche einzig und allein dem Publicum aufzubürden ist, weil es sich zur Förderung dieser „Nationalangelegenheit“ so wenig betheiligigt hat. Und — wiederum auch nicht. Viele steuerten zu diesem Zwecke schon anderweitig, und mit Concerten, sagt ein Dritter, sind wir in letzterer Zeit wahrhaft überfüttert worden. Am meisten haben jedenfalls die Mitglieder des Kirsten'schen Musikchors beige-steuert, von ihrem wohlverdienten Lohne gestatteten sie 50 Proc. Ermäßigung. Das ist für diese Leute, die keine Capitalien besitzen, wohl aber Weib und Kind zu ernähren und Hauszins zu bezahlen haben, ein Opfer. Und dieses Opfer kommt, mitunter mehrmals, als man denkt. Ist irgendwo ein Städtchen durch eine Feuersbrunst oder eine Gemeinde durch Wassersnoth heimgesucht worden, so schreien nicht selten gleich viele Wirthe in großen und mittleren Städten: Da muß etwas gethan, da muß zur Milderung des Elends ein Concert abgehalten werden. Der Wirth schneidet hierbei natürlich seine Pfeife; die Locale füllen sich, es wird reich verzehrt, kurz und gut, so eine Sturmfluth, so eine Ueberschwemmung ist Wasser auf seine

Mühle. Aber nun die armen Musiker, die meist selbst abgebrannt und Zeit ihres Lebens zu schwimmen und zu waten haben. Etliche der Unternehmer sagen wohl: „Nichts nehmen! Umsonst! Ehrensache!“ — Da aber kommt der Brodschrank und der leere Magen, diese knurren: „Nehmt, nehmt!“ — Endlich wird ein Mittelweg eingeschlagen, wo es heißt: Ihr Leutechen müßt heute einmal einen Pflock zurückstecken, ein wohlthätiger Zweck, Ihr müßt um die Hälfte des Honorars arbeiten! — Dieses Zurückstecken eines Pflockes kommt aber bei solchen Calamitäten häufig vor, und wenn zu einer Luxus-sache, was doch eigentlich eine Denkmalserrichtung bleibt, arme unbemittelte Musiker die Hälfte des Erlöses beanspruchten, so ist dies ganz in der Ordnung, ganz im Geiste Arndt's, der es stets mit dem Volke gehalten und dessen Rechte vertrat bis zum letzten Hauche seines Lebens. —

Das „Leipz. Kreisbl.“ meldet: „Vor einigen Tagen hat sich hier ein Rettungsfall zugetragen, welcher jedenfalls verdient, öffentlich anerkannt zu werden. Das Kind eines achtbaren hiesigen Bürgers, ein Knabe von 2½ Jahren, war am 12. April mit noch einem Gespielen seines Alters aus der elterlichen Behausung an den nahe gelegenen und ziemlich tiefen Flossgraben gelaufen und in diesen hinabgestürzt. Ein fremder hochbejahrter Herr, welcher mit seiner Tochter von ohngefähr des Weges daher kam, hatte dies gesehen und war dem Kinde ohne Zögern in die eijige Fluth nachgesprungen, aus welcher er es zwar schon erstarrt, doch noch lebend herausgetragen und seinen Eltern zurückgestellt hatte. Noch ehe sich diese vom ersten Schrecken erholt, war der Unbekannte verschwunden gewesen, und erst jetzt ist es den mühsamsten Nachforschungen gelungen, den Namen jenes hochherzigen Helfers zu erfahren. Es ist dies der Pastor Just aus Mühlau bei Penig, welcher an jenem Tage eben erst vor wenigen Stunden in Leipzig angelangt und im Begriff gewesen war, seiner Tochter die Umgebungen der Stadt zu zeigen. —

Am 26. vor. M. brach nach 1 Uhr Mittags in einer an der Dresdner Straße gelegenen Scheune in der Dohnaischen Vorstadt in Pirna Feuer aus, welche mit ihren Stroh- und Heuvorräthen bis auf den Grund niederbrannte. Der Thätigkeit der Löschmannschaften gelang es, ein Weiterumsichgreifen des Feuers zu verhüten. Leider ist es bei diesem Brande nicht ohne einen Unglücksfall abgegangen. Ein Ziegeldecker, mit Namen Köbel, fiel nämlich von einer Leiter so unglücklich herab, daß er, an Kopf und Brust schwer beschädigt, darniederliegt. —

Von Grimma aus berichtet das „Kreis- und Verordnungsblatt des Reg.-Bez. Leipzig“ unter dem 18. April: Vor einigen Tagen wurde in unserer Nähe eine medicinische Seltenheit beobachtet. In dem Städtchen Naundorf wurde eine Frau von einem Mädchen entbunden, dem das große Gehirn und die knöchernen Hirnschale (Hemicephalus) fehlte. Das Kind lebte ohngefähr noch 5 Minuten nach der Geburt, jedoch ohne zu schreien, und war übr-

gens wohlgebildet. Die Mutter, deren zehnte Entbindung es war, befindet sich wohl. —

Der politische Himmel hängt noch immer voll dunkler Wolken, wie's unter den gegenwärtigen Zeitverhältnissen nicht anders sein kann. Der Politik der europäischen Großmächte fehlt allenthalben das Grobkartige und Imponirende, das Kräftige und Entschlossene. Man sieht, Europa hat Furcht, und wovor? Vor einem Manne, vor dem Manne, den die Welt noch vor zwei Jahrzehnten für einen Abenteurer hielt und von dem man glaubte, er könnte sich auf dem usurpirten Throne Frankreichs kein halbes Jahrzehnt erhalten. Und jetzt fürchtet sich ganz Europa vor Napoleon III.! Die Furcht ist's, welche die Politik Englands kennzeichnet, die Furcht spricht aus der Excommunicationsbulle des Papstes, Furcht zeigt die ganze Haltung Oesterreichs von Villafranca an bis zur Annexion Savoyens, und ein gleiches Gefühl verräth die Besorgsamkeit, mit welcher Preußen seine Schritte thut, und selbst Rußland möchte diesen Mann nicht wider seine Pläne haben. Rußland und Oesterreich haben freilich seine Macht gefühlt und die ganze Welt weiß, daß er sehr klug und dabei resolut genug ist, um zu handeln, wo die Andern noch lange nicht zu einem Entschlusse gekommen sind, oder es beim Reden und Notenschreiben bewenden lassen. Frankreich beherrscht gegenwärtig Europa, das ist Thatsache; aber einen wohlthuenden Eindruck macht dieses Verhältniß freilich nicht, denn das Geheimniß von Napoleons Macht ist weniger in ihm, als in dem Verhalten der Großmächte zu suchen. Diesen fehlt die Kraft des Entschlusses, zusammenzustehen und ohne alle Nebengedanken und selbstischen Geheimpläne sich zur Abschüttelung des Alps, der auf ihnen lastet, zu einigen. England will nicht für den Continent die Kastanien aus dem Feuer holen. Rußlands Blicke sind auf sein Leibgericht, das es schon längst gern verspeist hätte, auf die Türkei gerichtet. Oesterreich will um alles der Macht Preußens nicht förderlich werden, Preußen weiß aber nur zu gut, mit welchen Augen es in Deutschland angesehen wird und wie man ihm eine Demüthigung von Herzen gönnt. Diese Verhältnisse kennt Napoleon sehr gut, er sorgt auch dafür, daß sie möglichst erhalten bleiben und versteht's, sie für sich auszubenten. Inmitten derselben macht der Lärm der Schweiz einen fast komischen Eindruck. Die Schweiz schreit, Napoleon aber thut, was er will — und Niemand hindert ihn.

Wenn übrigens französische Berichte fortwährend in Abrede stellen, daß gegenwärtig außerordentliche Rüstungen von der kaiserlichen Regierung betrieben werden und daß ein Krieg für dieses Frühjahr in Aussicht stehe, so stimmen im Allgemeinen hiermit allerdings die Beobachtungen von deutscher Seite überein. Der Grund dieser Erscheinung liegt aber nicht in der Friedfertigkeit der französischen Regierung, sondern darin, daß dieselbe ihre Maßregeln so getroffen hat, daß sie jeden Augenblick zum Schlagen bereit ist, daß gesteigerte Anstrengungen

in den Arsenalen, Gewehrfabriken u. nicht nöthig sind, weil Frankreich mit allem Kriegsmaterial gegenwärtig schon überreich versehen ist. Kurz, die französischen Streitkräfte sind fortwährend kriegsbereit und die Armee ist viel schlagfertiger als selbst im vorigen Jahre.

Die Persönlichkeit Napoleons III.

Die Warschauer „Gazetta Godziena“ bringt folgende Schilderung der äußern Erscheinung des Kaisers Napoleon: Sobald es über die Gesundheit des Kaisers Napoleon zu Erörterungen kommt, kann sogar der durchaus glaubhafte Augenzeuge sich täuschen. Die Person des französischen Machthabers bietet, wie in moralischer, so auch in physischer Beziehung ihre wunderbaren Seiten, die oft auch ein sehr scharfblickendes Auge nicht zu durchdringen vermag. Ich möchte fast sagen, daß nur derjenige bis zu einem gewissen Grade befähigt sei, die kaiserliche Politik zu begreifen oder zu enträthseln, der Gelegenheit hatte, die Persönlichkeit Napoleon III. in der Nähe und aufmerksam zu beobachten. Das Aeußere des Kaisers spricht auf den ersten Anblick wenig zu seinem Vortheil. Ein weniger als mittlerer Wuchs, eine etwas vorgebeugte Haltung, ein müder und schleppender Gang, ein Antlitz ohne Ausdruck zwar, aber doch nicht ohne tiefe Bedeutung, ein halb erloschener Blick, gleichwie versunken in ferne Nebel, in denen er dem gewöhnlichen Auge nicht erreichbare Gegenstände zu erschauen scheint; das sind die ersten Eindrücke, von welchen sich ein unparteiischer Beobachter beim Anblick des Kaisers der Franzosen betroffen fühlt. Dagegen verleiht der Gehörsinn diesen Eindrücken des Auges sehr auffällige Abschattung, denn die Stimme des Kaisers tönt mit einem seiner Persönlichkeit etwas widersprechenden Klange. Diese Stimme erschallt sicher, kernig, wunderbar, harmonisch, metallisch. Die Worte rollen nach einander hervor, nicht halb verschluckt, wie es in der Pariser Aussprache gewöhnlich der Fall ist, vielmehr vollendet, abgesetzt, selbstständig und sorgsam abgewogen, so oft die Sache das werth ist. So scheint die Stimme eine gewisse Energie zu bekunden, welcher im Uebrigen die körperliche Erscheinung nicht entspricht. Dessen ungeachtet bleibt es schwer, aus dieser zerütteten Aeußerlichkeit über den physischen Zustand der Kräfte eine schmeichelhafte Vorstellung zu gewinnen. Selbst der theilnahmvolle Betrachter denkt in der Tiefe der Seele, daß einer Persönlichkeit von solcher Gestalt und solchen Bewegungen schwerlich eine lange Dauer in Aussicht zu stellen. Nehmen wir nun einmal an, daß Derjenige, welcher so den Kaiser scharf betrachtet und aus seinen Wahrnehmungen die feste Ueberzeugung von dessen nahem Ausgange gewonnen hat, plötzlich unter das Getümmel der Hofjagden von Compiègne oder auf die weiten Rasenflächen von Villeneuve-letang der Sommerresidenz des Kaisers dicht dort neben St. Cloud, sich versetzt finde. Da

gewahrt er an der Spitze der Jäger einen Reiter, der auf seinem feurigen Thiere über Gräben und Bäume setzt und die Schaar des Hofgesindes weit hinter sich läßt — kein Wunder, denn ununterbrochen seit sechs Stunden währt die Heze und Menschen und Thiere klappen vor Ermüdung zusammen; nur jenem Vordersten, dem Reiter, scheint noch kein Gedanke an Ruhe im Kopfe zu dämmern — und jener Reiter ist der Kaiser.

Und wieder in Billeneuve, nach der Tafel, wenn die Sonne sich bereits zum Niedergange anschickt, da seht ihr den Wirth und die Gäste sich auf dem Rasen mit gymnastischen Uebungen und Ringkämpfen aller Art belustigen. Die geschneiegelten Kammerjunker, denen kaum der erste Flaum auf der Oberlippe keimt, schnappen längst aus tiefer Brust nach Luft, und nur Einer aus der Gesellschaft, obgleich

er vom Anfang bis zum Ende nicht einen Augenblick Ruhe gehalten, zeigt eine trockene Stirn und ruhigen Athem. Dieser wilde Jäger, dieser Athlet ist der Kaiser, und doch hindert das wiederum nicht, daß Jemand, der wenige Minuten nach der Jagd, einige Augenblicke nach jenen Ringkämpfen Napoleon III. zum ersten Male zu Gesicht bekäme, mit dem besten Glauben bei sich meinen dürfte, spätestens nach einem Monate würden wohl die Bewohner der Hauptstadt auf dem Tuilerienplatze die schwarze Trauerflagge flattern sehen. Mancher Leser dürfte nun wohl, wenn er der vorstehenden Schilderung etwas tiefer nachdenkt, über gewisse lethargien und gewisse verwunderliche, wie nach plötzlicher Ermunterung eintretende Aufsprünge der französischen Politik zu einem interessanten physiologischen Aufschlusse bei sich gelangen.

Bekanntmachungen.

Auction.

Seiten des unterzeichneten Königl. Gerichtsamtes soll der zur Concursmasse des Kaufmanns Ernst Otto Schröder zu Meissen gehörige bedeutende Vorrath an Cigarren nebst einer nicht unbedeutenden Quantität diverser Papiere, Weine und anderer Gegenstände nächstkommenden

22. Mai 1860

und folgende Tage von Vormittags 9 Uhr an an hiesiger Gerichtsamtstelle an den Meistbietenden gegen sofort zu leistende Baarzahlung versteigert werden, was mit dem Bemerkten, daß ein Verzeichniß der zur Auction kommenden Gegenstände an hiesiger Gerichtsamtstelle, sowie bei dem hiesigen Kaufmann Herrn Otto Fischer aushängt, hierdurch zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Meissen, am 30. April 1860.

Das Gerichtsamt im Königl. Bezirksgericht allda.
Volgmann, Gerichts Rath.

Wolff.

Freiwillige Subhastation.

Das zum Nachlasse Leberecht Kirstens zu Helbigsdorf gehörige, 34 Acker 75 □ Ruthen umfassende und mit 622,74 Steuereinheiten belegte Dreiviertelbusengut Nr. 2 des Brandcatasters und Nr. 2 des Grund- und Hypothekenbuchs für Helbigsdorf, vormaligen Weistropfer Patrimonialgerichtsanteils, welches ohne Berücksichtigung der Oblasten auf ungefähr 7473 Thlr. gewürdet worden ist, soll, nebst dem dazu gehörigen Inventar auf Antrag der Erben

den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Gasthose zu Helbigsdorf, wo die Veräußerungsbedingungen aushängen, im Wege freiwilliger Subhastation veräußert werden, was für Kaufliebhaber hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, den 13. April 1860.

Leonhardi.

Verordnung

an sämtliche Gemeindevorstände des Gerichtsamtsbezirks Wilsdruff.

Mit Bezugnahme auf die Vorschrift in § 17 der Verordnung vom 12. October 1841 werden die Gemeindevorstände der sämtlichen in hiesiges Gerichtsamt einbezirkten Ortschaften hierdurch mit Anweisung versehen, die in ihren Orten wohnhaften Katholiken mit Angabe der von einem jeden zu entrichtenden Gewerbe- und Personalsteuer und, soviel die katholischen Ehefrauen protestantischer Ehemänner anlangt, die Gewerbe- und Personalsteuer der letztern, aufzuzeichnen und diese Verzeichnisse oder, dafern sich Katholiken in ihren Orten nicht aufhalten, Vacatscheine längstens bis

zum 19. Mai 1860

bei 5 Thalern Individualstrafe beim hiesigen Gerichtsamt einzureichen.

Königl. Gerichtsamt Wilsdruff, den 2. Mai 1860.

Leonhardi.

Auctionsbekanntmachung.

Verschiedene zum Nachlasse des verstorbenen Gutsbesizers Herrn Friedrich Leberecht Kirsten zu Helbigsdorf gehörige Gegenstände, als: Kleider, Betten, Wäsche, Meubles, Wirthschaftsgeräthe und Vieh, worunter namentlich: 2 Kühe, 2 Kälber, 1 Schwein, 4 kleine dergl. und 4 Gänse, ferner eine Decimalwage, ein Gabellasten, ein Rungewagen, ein Rollwagen, eine Rungemühle, eine Drehmandel, eine Partie Scheitholz, eine Getreidereinigungsmaschine sollen

Montags, den 14. Mai d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an, in dem Kirsten'schen Bauergute zu Helbigsdorf durch die dasigen Ortsgerichtsperonen gegen sofortige Baarzahlung zur Auction gebracht werden, was hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Königl. Gerichtsamts Wilsdruff, den 1. Mai 1860.

Leonhardi.

Die allgemeine Renten-, Capital- u. Lebensversicherungs- Bank „Teutonia“ in Leipzig

übernimmt alle Arten von Capital- und Renten-Versicherungen. Als besonders berücksichtigenswerth für Familienväter, die für den Fall ihres Todes die Existenz ihrer Familien gesichert wissen wollen, empfiehlt sich

die einfache Lebensversicherung mit Theilnahme an der Dividende.

Die Prämien betragen z. B. für Versicherung eines Capitals von 1000 Tblr. bei einem Alter von

25 30 35 Jahren zc.

vierteljährlich 5 Tblr. 13 Ngr. 6 Pf. 6 Tblr. 7 Ngr. 3 Pf. 7 Tblr. 4 Ngr. 6 Pf. zc.

ohne Berücksichtigung der Dividende, welche diese Beträge später wesentlich vermindert.

Ausführliche Prospective werden unentgeltlich ausgegeben und jede gewünschte nähere Auskunft mit Vergnügen ertheilt von

Wilsdruff, den 1. Mai 1860.

C. F. Engelmann,
Agent der „Teutonia“.

Die Eisenschlacken-Bäder

auf dem Eisenhüttenwerke König Friedrich August Hütte im Planen'schen Grunde werden mit dem 1. Mai d. J. eröffnet und ist dabei in der zeitherigen Weise für alle Bedürfnisse und Bequemlichkeiten auf das Beste gesorgt.

Die Badezeit beginnt täglich früh 6 Uhr, das Ablöschen der frischen Eisenschlacken findet Abends 7 Uhr statt und werden dabei die ärztlichen Anordnungen in Betreff der Stärke der Bäder sorgfältig berücksichtigt.

Bei Entnahme von Duzend-Billets tritt eine entsprechende Preis-Ermäßigung ein.

Freiherrl. v. Burgl'sches Eisenhüttenwerk König Friedrich August Hütte, den 19. April 1860.

Die Administration.

Im unterzeichneten Verlage erscheint seit 4. März d. J. ab jeden Sonntag ein illustriertes Witzblatt mit großen politischen Zeitbildern nach Zeichnungen berühmter Meister unter dem Titel:

NARRHALLA.

Illustriertes Witzblatt der „Saxonia“.

Preis bei besonderem Abonnement durch die Post wie in Dresden pro Quartal 10 Ngr., für die Abonnenten unseres Tageblattes (Preis pro Quartal 28 Ngr.) gratis. Probe-Abonnement für den Monat März 3 Ngr.

Das Wochenblatt „Saxonia“ erscheint wie bisher jeden Freitag zu dem vierteljährlichen Preise von 10 Ngr.

Dresden, im Mai 1860.

Bureau der „Saxonia“ Schlossstrasse 22, I.

Ulmer Cement.

Wir erlauben uns hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß wir Herrn **Friedrich Zimmer** in Dresden den Alleinverkauf unseres Ulmer Cements für das Königreich Sachsen übertragen haben; nicht allein haben wir denselben in den Stand gesetzt, alle eingehenden Aufträge prompt auszuführen, sondern auch beauftragt, zu den billigsten Fabrik-Preisen zu verkaufen.

Die Brauchbarkeit unseres Fabrikats wird von allen Sach- und Baukundigen anerkannt, wie dies unter andern auch folgende beiden Zeugnisse bestätigen. Auf der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1855 erhielt dasselbe die goldene Preis-Medaille.

Ulm, im April 1860.

Gebrüder Leube.

Zeugnisse:

Zu den meisten Fundationen der größeren Brücken auf den in Ausführung begriffenen bayrischen Ostbahnen, wie z. B. zu den Fundationen der Brücken über die Donau, die Raab, den Regen, die Amper etc. haben wir das **Ulmer Cement** der Herren Gebrüder Leube angewendet und hatten Ursache, damit vollständig zufrieden zu sein. Dasselbe erhärtet sehr schnell unter Wasser und verträgt dabei, verhältnismäßig zu andern Cementen, **sehr viel Sand**. Wir können es als ein vorzügliches Material bestens empfehlen.

München, den 7. November 1857.

Die Direction

der Königlich privilegierten bayrischen Ostbahnen.
v. Denis.

(L. S.)

Pforzheim, den 14. März 1860.

Grossherzogliche Eisenbahnbau-Inspection Pforzheim Nr. 540.

Den Herren Gebrüder Leube in Ulm wird hiermit bezeugt, daß dieselben zu den Eisenbahnarbeiten zwischen Durlach und Pforzheim den ganzen Bedarf an Cement bisher lieferten.

Ueber die Güte und Brauchbarkeit des Fabrikats wird ihnen bestätigt, daß wir vollkommen damit zufrieden waren und den Cement in allerlei Mischungsverhältnissen zu den Bauwerken verwendeten.

$\frac{1}{2}$ Cement, $\frac{1}{4}$ Kalk (schwarzer Kalk) und $\frac{1}{4}$ Sand, gab einen Mörtel, der in einigen Tagen erhärtete;

$\frac{1}{3}$ Cement und $\frac{2}{3}$ Sand erhärtete alsbald und wurde von uns zu Fundamenten unterm Wasser verwendet;

$\frac{1}{2}$ Cement und $\frac{1}{2}$ Sand verwendeten wir zur Auswölbung der Tunnels und zur Decke auf den Gewölben; diese letztere Mischung erhärtete im Moment und machte das Gewölbemauerwerk vollständig widerstandsfähig gegen alle Wasserdurchsickerung.

Mit Vergnügen bezeugen wir den Herren Gebrüder Leube, daß sie in ihrer Lieferung prompt und stets allen quantitativen Anforderungen entsprachen, so daß wir sie mit ihrem Fabrikat zu allen größeren Bauausführungen empfehlen können.

(L. S.)

Warnkönig.

Auf vorstehende Annonce bezugnehmend, erlaube ich mir zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß die Herren

Julius Herrmann in Dresden, am Elbberg,

Wm. Meissner in Zittau,

von Ulmer Cement Lager halten und in den Stand gesetzt sind, eingehende Aufträge prompt zu Fabrikpreisen zu effectuiren.

Friedrich Zimmer,

Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

Heinrich Hems,

Marienstraße Nr. 24 in Dresden,

empfehlte sein aufs Beste assortirtes Lager von chemisch-technischen Producten, angeriebenen und trockenen Oelfarben, Maler- und Maurer-Farben und Pinsel, Firnissen und Lacken aller Art, Holz- und Steinkohlen-Theer, echt engl. Cementen, Stuben-Frottirung, Beize und Fußbodenlack, Patent-Wagenschmiere, sowie alle ins Farbensach einschlagende Artikel; ferner Apparate zur Vereitung von Selters- und Sodawasser nebst Füllungen etc., Apparate nach Prof. Stöckhards Chemie; Feuerwerke, Brillantfeuer etc. zu billigsten Preisen.

Als sehr rasch und nachhaltig wirkendes Düngemittel zum Feld-, Wiesen-, Garten- und Weinbau empfehle ich vieljährig erprobtes, allgemein anerkanntes, aufgeschlossenes

Knochenmehl mit phosphorsaurem Kalk

à Centner
2 Thlr. 5 Gr. Kasse.
Dieser aus rein thierischen Substanzen bestehende Dünger entspricht schon vermöge seines beträchtlichen Stickstoffgehalts allen Erwartungen, zumal derselbe auch über 50 Proc. phosphorsauren Kalk enthält.

Friedrich Zimmer, Dresden, Waisenhausstraße Nr. 31.

Die k. s. Berg- und Hüttenproducten-Niederlage zu Freiberg

hält Lager von

Bleiröhren zu Gas- und Wasserleitungen von $\frac{1}{4}$ Zoll bis 6 Zoll Durchmesser.

Besondere Größen werden auf Verlangen, nach Vereinbarung gefertigt, sowie auch das Verzinnen der Röhren besorgt.

Bleiblechen von 1 Pfd. bis 21 Pfd. Zollgewicht Schwere pr. □-Fuß Fläche; es können Stücke bis 40 Fuß Länge und 7 Fuß Breite geliefert werden.

Bleidrath jeder Stärke,

ingeleichen von nachverzeichneten Artikeln:

Silberglätte, raff. Weichblei, chemisch reines Probirblei, Patent-Schrot, Kugeln und Rehpösten, Zink, Kupfervitriol, gemischte Kupfervitriole, Eisenvitriol und Schwefelsäure,

worüber specielle Preislisten unentgeltlich auf Verlangen bereitwilligst ausgehändigt werden.

Freiberg, den 25. April 1860.

August Friedrich Braun, Lagerhalter.

Auction.

Donnerstag, den 10. Mai 1860, von Vormittags 9 Uhr an, sollen in dem vormaligen Riemer'schen Hause Nr. 149 vor dem Freiburger Thore in Wilsdruff mehrere Möbel, Betten, Wäsche, Kleidungsstücke und verschiedene Wirthschaftsgegenstände gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden.

Rothe französische und grüne Kleesaat empfiehlt

Bruno Gerlach.

Zu verkaufen

sind 50 Scheffel weiße Speisekartoffeln, à Scheffel 1 Thlr., in Wilsdruff am Markt im „blauen Hause.“

Rother Kleesamen,
Grüner do.,
Schwedischer do.,
Thymothée-Gras-Samen,
Franz. Riesenmöhrensamen,
sowie alle Arten Gemüse-Sämereien nach Maas oder Gewicht billigst bei

Heinrich Grengel,

Neustadt-Dresden, Markt Nr. 6,
neben dem Rathhause.

100 Ctr. gutes Hen

sind zu verkaufen beim
Gutsbesitzer Rätcher in Kaufbach.

Bestes Belg. Patent.-Wagensett

in Fässern zu $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ctr., in Kisten à 2 & und ausgewogen, halte den Herren Deconomen bestens empfohlen.

Bruno Gerlach.

Feine Glückwünschungskarten

zu Geburtstagen und andern Festen empfiehlt

H. Siegel

in Wilsdruff, grüne Gasse.

Türkische Pflanzen,

groß und süß, empfiehlt

Bruno Gerlach.

Kartoffel-Verkauf.

Auf dem Rittergute Rothschönberg werden noch Kartoffeln (gute Zwiebeln), vorzüglich zu Samen, verkauft.



Zugelaufener Hund!

Am 26. April ist mir ein kleiner weiß und braun gefleckter Hund, männlichen Geschlechts, zugelaufen, welchen der Eigenthümer gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren bei mir in Empfang nehmen kann.

Wilsdruff, am 3. Mai 1860.

P. Sauerteich.

Philipp Melancthon. Eine Denkschrift zur Erinnerung an seinen 300jährigen Todestag, den 19. April 1860, empfiehlt, à Expl. 2 Ngr.,
H. Siegel.

Agenten = Besuch.

Wir suchen für unsere literarischen und artistischen Artikel, die leicht in jedem Laden und in jeder Familie verkäuflich sind, in allen Städten und Dörfern gewandte und solide Agenten zu engagiren.

Einige unserer Agenten machen zwischen 2 und 5 Thlr. Profit täglich, da ihnen die Hälfte des Verkaufspreises zu gute geht. Uebrigens sind unsere Artikel den gewöhnlichen Lieferungswerken, mit denen das Publikum überschwemmt wird, durchaus unähnlich und brauchen nur gesehen zu werden, um sofort Abnehmer zu finden. Wir können daher Jedem, der auf eine leichte und angenehme Weise Geld verdienen will, mit gutem Gewissen rathen, unser Agent zu werden.

Jedem, der uns einen Thaler einschickt, senden wir frei mit der Post für zwei Thaler Waare mit Prospecten und allen nothwendigen Erklärungen.

Bureau der „Saxonia“ in Dresden,
Schloßstraße 22, 1.

Maurergesellen

erhalten bei gutem Lohne ausdauernde Arbeit beim

Amtsmaurermeister **Edwin Hofmann**
in Rossen.

Den geehrten Herrschaften, welche sich wegen des Schirmeisters, welcher in der vorigen Nummer d. Bl. einen Dienst suchte, meldeten, die ergebenste Mittheilung, daß die Vermiethung desselben bereits stattgefunden hat.

Noch diene den geehrten Herrschaften und den Dienstboten zur Nachricht, daß ich von früh 7 bis Mittags 12 Uhr und von 2 bis 6 Uhr Nachmittags, Freitags von früh 10 Uhr an, zu sprechen bin. Briefe werden jederzeit angenommen und sofort beantwortet.

Achtungsvoll

das concessionirte Dienst-Nachweisungs- und
Versorgungs-Bureau von
Erangott Lauenberg in Wilsdruff.

Wohnungs = Veränderung.

Daß ich von jetzt an nicht mehr beim Herrn Fleischermstr. Grahl, sondern bei der verwitweten Haserhändler Reiche auf der Dresdner Straße Nr. 66 wohne, mache ich hiermit meinen werthen Freunden und Kunden bekannt.

Wilsdruff, am 26. April 1860.

Julius Wache, Schuhmachermstr.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Tischler zu werden, findet ein Unterkommen
Töpfergasse Nr. 242 in Wilsdruff.

Theater im Adler zu Wilsdruff.

Freitag: Die Reise nach Amerika. —
Sonntag Nachmittag für die Jugend: Genoveva,
und Abends 8 Uhr dasselbe. — Dienstag: Die
Baldkönigin. — Donnerstag: Der Vogel-
steller.

Um einen zahlreichen Besuch bittet

Lauisch aus Dresden.

Maitrank,

von frischen Kräutern, empfiehlt

C. R. Sebastian,
Conditor in Wilsdruff.

Restauration bei Wilsdruff!

Sonntag, den 6. Mai:

CONCERT

vom Stadtmusikchor.

Anfang ¼ 4 Uhr.

G. Günther.

G. Starke.

Zum Jugendball,

nächsten Sonntag, als am 6. Mai, ladet hierdurch
freundlichst ein

Reinhold in Pohrsdorf.

Heute Freitag ladet zu Wellfleisch,
Blut- und anderer frischer Wurst erge-
benst ein **A. Schumann.**

Dank.

Für die Begleitung meiner verstorbenen Frau zu ihrer letzten irdischen Ruhestätte sage ich meinen herzlichsten Dank. Die Berklärte aber ruhe in Frieden.

Wilsdruff am Begräbnistage, als am 1.
Mai 1860.

Heymann, Schneidermstr.

Getreidepreise

Getreides- Art.	von Dresden		von Hadeburg	
	vom 28. bis	mit 30. April.	den 25. April.	
Roggen	4	5	4	8
Weizen	5	6	5	2
Gerste	3	22	3	21
Hafer	2	26	2	20
Erbfen	—	—	5	8

Zufuhr: 314 Schfl.